

№ 281. Danziger Dampfboot. Dienstag, den 1. December 1857. 27ster Jahrgang.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

## Rundschau.

Berlin. Von den sich auf Höhe von 2,844,000 Thlr. belaufenden Gesammt-Einnahmen der Stadt Berlin im Jahre 1856 wurden allein durch die Steuer-Verwaltung 1,835,881 Thlr., also ca. drei Fünftel der Gesammtsumme aufgebracht. Diese Einnahmen aus der Steuerkraft der Einwohner wurden fast ausschließlich von der Polizei- und Gerichts-Verwaltung (Kosten für das Nachtwacht-, Feuerlösch-, polizeiliche und städtische Straßenreinigungs-Wesen, Kosten der sächlichen Polizei-Verwaltung) mit 605,041 Thlr., von der Armen-Verwaltung mit Einschluß der personellen Kosten mit 637,009 Thlr. und von der Schul- und Armenschul-Verwaltung mit Einschluß der personellen Kosten, mit 303,834 Thlr. in Anspruch genommen. Von den 2,590,567 Thlr. betragenden Gesammt-Ausgaben der Stadt pro 1856 absorbirten sonach die Polizei- und Gerichts-Verwaltung, sowie die Armen-Verwaltung jede allein beinahe den vierten Theil, zusammen die Hälfte. Die Verwaltungs-Kosten der Stadt betrugen zusammen 362,066 Thlr., wovon jedoch 167,748 Thlr. auf Schulbedürfnisse kommen, so daß also von der allgemeinen Verwaltung der Stadt mit Einschluß der Gehälter für die Beamten u. s. w. 194,318 Thlr. in Anspruch genommen wurden. Bei einer Gesammt-Ausgabe von 2 Mill. 590,567 Thlr. werden somit 8½ Prozent von der Verwaltung absorbirt.

— Der St.-Anz. enthält in seinem amtlichen Theile einen Erlaß des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 14. Sept., die Anwendung des neuen Münzgewichts bei der Eisenbahn- und Bauverwaltung und die Beschaffung der Gewichtsstücke betreffend.

— Ueber die bereits erwähnte Fälschung des Wollenwaaren-Fabrikanten Julius Cohn wird uns Folgendes mitgetheilt: Der Genannte hatte sich aus einer hiesigen Steindruckerei unter dem Vorgeben, nach demselben eine ähnliche Bestellung machen zu wollen, ein Anweisungs-Formular des hiesigen Bankhauses Julius Bleichröder u. Comp. auf die Bank des Kassenvereins zu verschaffen gewußt und mittelst desselben und durch Nachahmung der Unterschrift dieses Bankhauses eine Zahlungs-Anweisung an den Kassenverein über 18,000 Thlr. ausgestellt, welche Anweisungen bekanntlich in der Regel von allen hiesigen Handlungshäusern gern statt baares Geld angenommen werden. Diese Anweisung präsentirte er dem Kassirer der hiesigen Diskonto-Gesellschaft mit dem Bemerken, daß er sie zwar so eben von dem obenbenannten Bankhause, bei welchem er ein Depot-Geschäft gemacht, in Zahlung bekommen habe, aber sie erst morgen präsentiren dürfe, und knüpfte daran die Bitte, da er das Geld heute schon gebrauche, es ihm bis morgen auf diese Anweisung vorzuschießen, was der Kassirer auch ohne Bedenken und ohne zuvor die Genehmigung des Geschäfts-Inhabers einzuholen, that. — Die allgemeinste Theilnahme wendet sich jetzt dem Schicksale des sofort nach Entdeckung des Betrugs entlassenen Kassirers zu, um so mehr, als derselbe diesen Posten seit dem Entstehen der Diskonto-Gesellschaft mit vieler Umsicht und Pünktlichkeit bekleidete, eine zahlreiche Familie besitzt und nun wahrscheinlich nicht nur seine Caution, sondern auch sein Vermögen, welches er bei diesem Institute stehen hat, verlieren wird, einer Unbedachtsamkeit wegen, die wohl eine mehr als gewöhnliche Entschuldigung in dem Umstande findet, daß der Falsarius nicht nur bei der Diskonto-Gesellschaft eines sehr guten Kredits genoß, sondern sogar Mitglied der Aufnahme-Kommission war. (Zeit.)

— Die römische Malerin, Mad. Gaggiotti, welche seit einiger Zeit hier lebt, hat für das von ihr ausgeführte große Bild Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen zu Pferde die bedeutende Summe von 1000 Stück Friedrichsd'ors als Honorar erhalten.

— Der Aussteller hatte einen auf Ordre lautenden Wechsel ungestempelt dem Bezogenen zum Accept gesandt. Von dem Letzteren war der Wechsel, noch bevor er sein Accept auf denselben gesetzt hatte, der Steuerbehörde zur Stempelung vorgelegt, von dieser aber aus §. 20 des Stempelgesetzes die Klage gegen den Aussteller eingeleitet worden, weil durch die Versendung zum Accept ein Geschäft mit dem Wechsel gemacht sei. Auch hier haben beide Richter freisprechend erkannt, und das Ober-Tribunal hat sich durch Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde ihrer Ansicht angeschlossen. Durch die Ausstellung allein überkommt der Aussteller eines trassirten Wechsels keine wechselmäßige Verpflichtung, dieselbe erwächst ihm erst durch Aushändigung des Wechsels an den Remittenten, mit welcher zugleich die Cirkulation des Wechsels beginnt. Aus der Acceptation dagegen entsteht für den Bezogenen, nicht den Aussteller, Wechselverbindlichkeit, mithin kann die Versendung an den Bezogenen zum Accept keine Handlung sein, durch welche der Aussteller zur Entrichtung der Stempel-Abgabe verpflichtet wird; vielmehr ist der Bezogene, welcher acceptiren und den acceptirten Wechsel ausgeben will, derjenige, welcher den Wechsel ungestempelt nicht herausgeben darf. (Pr. C.)

Kassel. Der Generalmusik-Direktor Dr. Louis Spohr ist mit Dreiviertel seines bisher bezogenen Gehalts von 2000 Thlr. in den Ruhestand gesetzt worden. Wie man sagt, ist bei dieser Pensionirung das Staats-Dienstgesetz ins Auge gefaßt, nach welchem Staatdienern, die das 70. Lebensjahr zurücklegten, der dritte Theil ihres bezogenen Gehalts verbleibt. Man ist allgemein gespannt, wie sich Dr. Spohr verhalten wird, da ihm von dem verstorbenen Kurfürsten der volle Gehalt bis ans Lebensende schriftlich zugesichert wurde. Nur im Falle eines Rücktritts von seiner Seite sollte die Pension 800 Thlr. betragen.

Paris, 25. Nov. Ein interessanter Prozeß, den gestern das Handels-Tribunal entschieden, macht in der Verkehrswelt viel von sich sprechen. Ein new-yorker Haus hatte bei einem lyoner Fabrikanten große Seidenbestellungen gemacht und ihm dafür bei einem hiesigen Bankhause einen Kredit von 125,000 Fr. eröffnet. Die ersten Wechsel des lyoner Hauses, bis zum Betrage von 100,000 Fr., wurden honorirt; zwei neuere aber, auf den restirenden Betrag von 25,000 Fr., wurden zurückgewiesen, weil von New-York Gegen-Ordre eingetroffen sein sollte. Das Tribunal, ohne zu untersuchen, ob eine solche Gegen-Ordre wirklich eingetroffen oder die Weigerung des Banquiers nur von seinem Mißtrauen in die Lage des new-yorker Platzes herrühre, hat denselben zum Honoriren der lyoner Wechsel verurtheilt. Es wurde als Grund angegeben, daß die lyoner Fabrik nur im Vertrauen auf die Zahlung des hiesigen Bankhauses die new-yorker Bestellungen ausgeführt habe, und als allgemeinen Grundsatz aufgestellt, daß das Bankhaus, welches dem Lieferanten einen derartigen Kredit einmal bewilligt hat, seinen Verpflichtungen nachkommen muß, auch wenn sein Klient inzwischen die Weisungen zurückgezogen oder selbst die Zahlungen eingestellt hat. Dieser Bescheid des hiesigen Handels-Tribunals wird den Theil der französischen Fabrikanten, welcher sich betreffs seiner Regelungen mit den amerikanischen Kunden in gleicher Lage wie das Lyoner Haus,

befindet, von einer großen Verlegenheit und vielleicht von einer ernsten Klemme befreien, manchen vielleicht gar die Arbeits- oder Zahlungs-Einstellung ersparen, zu der sie sonst wären genöthigt gewesen.

— 29. Nov. General Lamoricière hat wegen der Krankheit seines Sohnes die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zu kommen; der Sohn des Generals ist indessen schon gestorben.

— Eine offizielle Depesche aus Tiflis meldet: „Konstantin Dadischkilian, regierender Fürst von Imeretien, war nach Tiflis berufen und in Kutais internirt worden. Später vor den General-Gouverneur Fürsten Gagarin berufen, benachrichtigte dieser ihn, daß die russische Regierung ihm nicht gestatte, in seine Staaten zurückzukehren. Als Dadischkilian dieses vernahm, stürzte er sich über den General-Gouverneur her, erdolchte ihn und ergriff die Flucht, nachdem er noch drei andere Personen getödtet hatte. Den Soldaten, die ihn sofort verfolgten, ergab er sich erst nach einem verzweifelten Widerstande."

Madrid, 29. Nov. Die Königin ist gestern Abend 10½ Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Die Königin befindet sich den Umständen nach wohl.

Lissabon. Wir hatten fortwährend Südwind und Regen was nicht dazu beitrug, in den letzten 10 Tagen das gelbe Fieber zu mildern. Die neuen Fälle vom 8. bis 17. Nov. waren 1877; Todesfälle 773. Der Kardinal Patriarch von Lissabon ist unter den jüngsten Opfern der Seuche. Man bemerkt, daß die Zahl an kalten klaren Tagen gewöhnlich geringer ist, und Alles hofft sehnlich auf eine anhaltende Brise vom Norden, die meistens in dieser Jahreszeit eintritt und uns vom Fieber ganz befreien würde.

London. Ein Ingenieur, Namens Charles Boyd, bespricht in einer Zuschrift an die „Times" seinen dem Kaiser der Franzosen schon vor längerer Zeit vorgelegten Plan, Frankreich und England, statt durch einen Tunnel, lieber vermittelst einer Röhrenbrücke zu verbinden. Die Endpunkte dieser Eisenbahnbrücke würden die Höhen von Dover und von Cap Grisnez bei Calais sein, damit die größten Schiffe unter ihr durchfahren können. Gestützt würde die Brücke durch Pfeiler von etwa 500 Fuß Höhe, die aus dem Meeresboden heraufgebaut werden müssen. Die Spitze eines jeden dieser Thürme dient als Leuchtthurm und enthält außer dem Beleuchtungs-Apparate noch eine Vorrichtung für Lärmsignale, um Schiffe bei Nebelwetter abzuwarnen. Die Brücke würde ungefähr 20 englische Meilen lang sein und vermittelst eines Schnellzuges in 20 Minuten überschritten werden können. Die größte Tiefe des Kanals beträgt ungefähr 21 Faden, die Durchschnittstiefe 12—14 Faden; der Grund ist fester Kalkboden, und die röhrenförmige Brücke könnte so gebaut werden, daß sie das Tageslicht zuläßt und ein genügender Luftzug stattfindet. Die Batterieen des Kastells von Dover und die von Cap Grisnez würden die Endpunkte der Brücke beherrschen und beide Länder vor einer etwaigen Invasion schützen.

— Wie „Daily News" melden, ist hier gestern die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß Lord Stratfort de Redcliffe die türkische Hauptstadt verlassen hat, um sich nach England zu begeben.

— Der „Morning Advertiser" meldet nach einer Korrespondenz aus Hongkong, 22. Sept., Lord Elgin werde sich nicht nach dem Norden China's begeben, wohl aber seinen Bruder mit einer Depesche an die Mündung des Flusses Payho senden, um den Kaiser von seiner Mission in Kenntniß zu setzen.

— 29. Nov. Der „Observer" sagt, daß die Regierung in Betreff der Auflösung der ostindischen Compagnie noch keinen Beschluß gefaßt habe. Derselbe theilt ferner mit, daß Lord Stratford Redcliffe hierher kommen werde, jedoch lediglich in persönlichen Geschäften. Die Post aus Indien ist gestern Abend angelangt und bestätigt die mit dem Telegraphen eingegangenen Nachrichten.

— Aus Bombay, 3. Novbr., meldet die Oest. Corr.: Nena Sahib wurde von Greathead bei Agra am 10. Okt. geschlagen. Der Verlust der Rebellen beträgt 2000 Mann. Greathead setzte hierauf seinen Marsch fort, um sich mit Havelock zu vereinigen, der sich, wie bekannt, in Luckno standhaft behauptet. Erfolgreiche Scharmützel haben in der Umgebung von Cawnpore stattgefunden. Brigadier Stuart schlug die Malva-Insurgenten bei Dhar auf das Haupt, bei Nemuch erhielt ein Haufe der Aufständischen eine Schlappe. Vor Ablauf des Monats hofft man den Gesammtstand der europäischen Truppen in Indien auf 90- bis 100,000 Mann gebracht zu sehen. In Folge eines bei den Bombay-Grenadieren entdeckten Meutereiversuches wurden 18 derselben in Athmedabad hingerichtet. Madras ist ganz ruhig. Im Pendschab und Raschputana wird die Ordnung aufrecht erhalten.

New-York. Ueber das Schicksal eines Theils der nach Utah gesandten Staatstruppen schreibt man aus dem Fort Laramie vom 22. Oktbr.: Das 2. Dragoner-Regiment unter Oberst Cook, war 4 Meilen diesseits des Forts, und hatte mit starken Schneestürmen zu kämpfen gehabt. Der Schnee lag auf einer Strecke von 100 Meilen 7 Zoll hoch. Die Pferde der Dragoner und ihre Lastthiere waren durch den Mangel an Futter arg herabgekommen. Die Mormonen ihrerseits verbrannten 3 Regierungstrains aus 75 Wagen bestehend beim Greenflusse.

## Stadt-Theater.

**Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.** Komisches Gemälde in 5 Acten.

**Vierzehn Mädchen in Uniform!** Vaudeville-Posse in 1 Act.

Großer Angely, der Du diese beiden Stücke und noch manche andere aus dem Französischen uns zu eigen machtest, der Du jenen herrlichen Gedanken aussprachst: Spaß muß sein, sonst hört ja Alles auf! Wie mächtig rauschten Deines erhabenen Geistes Fittige über der sonntäglich heitern Menge des vollen Hauses! Welchen tausend Spaß machte der gutherzige, vielgequälte Herr Liborius (Hr. Götz), mit den weißen Haaren und dem jugendlichen Schelmengesichte, sammt seinem einsylbigen, schleppfüßigen Brennecke (Hr. L'Arronge), dem kunstvollen Verfertiger neuer patentirter Bettstellen. Wie drollig war die ebenfalls nur allzu jugendliche Commerzienräthin (Frl. Senger) mit ihren tausend Prätensionen, von der Abreise bis zur Entführung des fremden Wagens und ihrer Person selbst nach der Residenz zurück! Wie derb komisch war ihre alte dicke Suse (Fr. Bachmann), die ungenirt andren Leuten die Suppe ausißt und in sich Beruf zu Pagenrollen fühlt; — auch der mit französischen Brocken prunkende Bediente (Hr. Bartsch) und seine göttliche Jette (Frl. Wystyrk), die ihm gegen Pränumeration eines Kusses erlaubt, mit ihr spazieren zu gehen. Zwar die Leute in Sachshausen waren wirklich recht unangenehm, die Holzhauer im Nassenheider Forst recht graulich, aber Hr. Liborius, die edle Seele, kam ja mit einem blauen Auge davon, und die Aesthetik des Komischen ebenfalls. — Und nun gar vierzehn nicht weißgekleidete, sondern in französischer Soldaten-Uniform erscheinende Jungfrauen, deren kleinste, statt die Trommel zu schlagen, zärtliche Romanzen singt und dann zum Gegensatz, als ancien régime, die drei kostbaren Figuren Briquet (Hr. Isoard), Sansquartier (Hr. L'Arronge), Bataille (Hr. Bartsch) — wer könnte da nicht Stoff haben für die ganze Woche zu lachen? Und also geschah es. Besonders unwiderstehlich war wieder die Rüben schälende Figur Sansquartier's, des aller Disciplin entwachsenen Ur-Invaliden, der mit seinem Commoddont und seinem Schuvernör auf sehr herzlichem Fuße steht und die jungen Kameraden so schön in Ordnung hält, daß ihm auch nicht einmal eine Nachtmütze oder ein Kinderschuh in den Patrontaschen entgeht. Daß er zuletzt nach der Erkennung Julien (Frl. Senger) behalten wollte, ist hübsch von ihm; er kann sie auch noch manchmal in anderer Verkleidung verwenden, etwa als Königin von England, als Berliner Köchin Karoline u. s. w. Auch was er über die Sänger sagte, war sehr zur Sache; ich meine über die nicht singenden. Mich wunderts nur, daß er nicht auch über die singenden seine Bemerkungen machte.

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, 1. Decbr. Die üble, Gesundheit und Leben gefährdende Gewohnheit vieler Hausfrauen und Dienstboten: die Rauchröhren der Oefen zu verschließen, wenn auch noch einige Stücke Holz, Torf oder Steinkohlen unverkohlt sind und schädliche Dünste entwickeln können, hat in unserer Vorstadt Schidlitz zu einem traurigen Vorfalle Anlaß gegeben. Die Schwiegermutter des Gärtner Rathke aus Emaus, Frau Wittwe Butzki, bewohnte in Schidlitz mit ihrem Stiefsohne, dem Hauszimmergesellen Bensechowski ein Zimmer, dessen Ofen erstere Sonntag Abend kurz vor dem Schlafengehen stark heizte und zu früh verschloß. Als gestern Morgen und bis Mittag beide Personen nichts von sich hören ließen, wurde die Thüre eröffnet und man fand die Bewohner völlig bewußtlos in ihren Betten. Bei dem jungen Manne waren leider alle Versuche des Wiederbelebens erfolglos, die Frau Butzki gab noch schwache Lebenszeichen von sich, ist jedoch erst heute wieder zu Bewußtsein gekommen.

— In den Hafen von Danzig sind vom 1. Januar bis Ende Oktober d. J. 1677 Schiffe ein- und 1636 Schiffe ausgelaufen, während in dem gleichen zehnmonatlichen Zeitraum des vorigen Jahres nur 1296 Schiffe angekommen und 1189 Schiffe abgegangen waren. Bei dieser Vergleichung ist jedoch nicht unbeachtet zu lassen, daß die in diesem Jahre muthmaßlich nahe an 50,000 Lasten reichende Getreideausfuhr des Platzes Danzig auch sehr viele kleine Schiffe von geringem Tonnengehalt beschäftigt hat.

— Gegenüber dem hohen Aufschwunge der Geographie in neuster Zeit durch Reisen, zu welchen Regierungen und Privatleute zum Theil mit so großen Opfern beitrugen, ist es um so

mehr eine Pflicht der Gelehrten und Künstler daheim, die gewonnenen Resultate zu verwerthen und für das Publikum durch Wort und Bild recht nutzbar zu machen. Zu den bessern und ernsteren Bestrebungen der Art gehört gewiß die neue Ausgabe des „großen Hand-Atlas der Erde und des Himmels vom Weimarischen Geographischen Institut.“ (Chef Hr. Ludwig Denicke). Diese neue Ausgabe, auf 70 Karten berechnet, wovon nur 6 der mathematischen und physischen Geographie angehören, 43 europäischen Ländern (21 Deutschland), 5 Asien, 6 Afrika, 8 Amerika, erscheint in Imp. Folio zu 23 × 28 Zoll, und das ist ein Format, worauf sich etwas Ordentliches unterbringen läßt, ohne die Augen zunichte zu machen. Die großen Blätter werden aber der Bequemlichkeit wegen gebrochen und mit einem Umschlage versehen, sowie mit geograph.-statist. Uebersichten. Bei nächster Gelegenheit theilen wir Genaueres mit.

Labiau, 23. Nov. Ein grausiger Mord ist in den jüngsten Tagen begangen worden. Der hiesige Schuhmacher St. lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden und trennte sich endlich ganz von ihr, als er in der Person der unverehelichten G. ein Wesen fand, für die er Neigung hatte. Mit dieser lebte er in wilder Ehe. Der G. mochte dieses Verhältniß aber nicht gefallen, denn sie sann hin und her, wie sie die angetraute Frau des St. los werden könne und fand ein Mittel in dem Morde. Eines Tages lockte sie die Frau des St. aus dem Hause, dieser vorgebend, sie wolle sie überzeugen, daß ihr Mann mit einer Person aus Königsberg im vertrauten Umgange lebe. Bei der Gelegenheit setzte die G. der St. Branntwein vor, den die Erstere vergiftet hatte; die St. trank davon und beide begaben sich, Gespräche führend, nach der Deime. Als die G. nach einer Weile noch keine Wirkung des Giftes bei der St. bemerkte, gab sie dieser plötzlich einen heftigen Stoß, so daß dieselbe rückwärts in's Wasser stürzte und ertrank. Eilenden Schritts und mit Freude erfüllt begab sich die Mörderin zu ihrem Geliebten, dem Manne der eben getödteten St.; sie erzählte ihm ihre eben verübte That und bat ihn, sie nunmehr zu ehelichen. An dem Orte, wo das geschah, lag jedoch ein Schuhmacherbursche im Bette; dieser hörte die Unterhaltung mit an und machte am andern Morgen sofort Anzeige von dem Gehörten. Der St. und die G. sind verhaftet worden. Bei der Vernehmung vor Gericht soll die G. angegeben haben, von dem St. zur That angereizt worden zu sein, von dem sie auch 5 Sgr. zum Ankauf des Giftes erhalten haben will. (K. H. Z.)

— In Königsberg sind in Folge der Geldkrisis bedeutende Fallissements großer Handlungshäuser vorgefallen, welche neue Bankerotte zur Folge haben werden.

— Bekanntlich läßt sich an den nördlichen Ufern der Ostsee, in Schweden und Finnland ein allmähliches Hervortreten des Landes bemerken, dagegen an den Ufern der preußischen und russischen Ostseegränzen eine beträchtliche Terrainverminderung. Das Wasser der See rückt immer tiefer ins Land hier ein. Gegen diese Landbeschädigungen der See sollen nun großartige Vorarbeiten ins Werk gesetzt werden. Bei Prökuls, 3 Meilen von Memel, fand man mehrere große Stücke Bernstein. Der Besitzer des Gutes suchte beim Staate die Genehmigung zu Nachgrabungen dieses Seeproduktes nach, und gelang es ihm davon so viel zu Tage zu fördern, daß er eine öffentliche Auktion veranstaltete, die ihm über 1000 Thlr. einbrachte. Der Bernstein fand sich 5 Fuß tief unter der obern Erdschicht vor.

Insterburg, 25. Nov. Zuverlässige geognostische Merkmale hatten bekanntlich schon vor mehreren Jahren zu der Vermuthung geführt, daß in Litthauen massenhafte Braunkohlenlagerungen anzutreffen sein müßten. Es ist nun in der Nachbarschaft neben einer Forst im Torfmoor eine superbe Braunkohle entdeckt worden, die zwar innerhalb der obern Erdkruste lagert und nicht starkschichtig sein soll, allein man hält es für wahrscheinlich, daß an derselben Stelle, in größerer Tiefe, ein Hauptlager dieser Kohlen sich befindet.

---

Riga, 13. Nov. Die ständische Kommission zur Abtragung der Befestigungswerke Riga's und zur Ausführung der zur Erweiterung der Stadt entworfenen Projekte macht hierdurch bei der allgemeinen Theilnahme für diese Angelegenheit bekannt, daß der Beginn der Abtragungsarbeiten am 15. Novbr., bei der Sandpforte stattfinden wird.

---

## Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 1. December:

22 Last Weizen 134—35pf. fl. 498, 133pf. fl. 435—492; 8 Last Roggen 129pf. fl. 252, 127pf. fl. 246; 2½ Last Gerste 110pf. fl. 264; 2½ Last weiße Erbsen fl. 315.

---

## Musikalisches.

Choralbuch für die Provinz Preußen. Unter Aufnahme der gangbarsten Varianten und unter Rückweisung auf die Urgestalt für die Orgel ausgesetzt und mit Zwischenspielen versehen von A. G. Ritter. Pr. 2⅔ Thlr. Erfurt und Leipzig, Verlag von G. W. Körner.

Ein verdienstliches Werk, welches auf Grundlage zunächst des Danziger, des Königsberger und des Marienwerder'schen Gesangbuchs die in den Choralbüchern von Reinhardt, Lutze und Markull enthaltenen Choräle, im Ganzen 297 Nummern, in einer selbstständigen harmonischen Bearbeitung, mit hinzugefügten kurzen und einfachen Zwischenspielen, darbietet. Der geschätzte Verfasser, durch seine treffliche Orgelschule in weiten Kreisen bekannt und geehrt, hatte eine mühevolle Aufgabe zu lösen, indem er die durch eine Vergleichung der genannten Choralbücher miteinander sich ergebenden Varianten — leider finden sich deren fast in jeder einzelnen Melodie — sorgfältig anzumerken und bei der Bearbeitung auf eine möglichst übersichtliche Weise zu berücksichtigen hatte. Wo die Varianten sich auf ganze Strophen beziehen, hat der Verfasser sie am Ende des Chorals mitgetheilt, einzelne Noten aber befinden sich an Ort und Stelle eingeklammert mit kleineren Köpfen, darüber ein D., K. oder M, je nachdem die Abweichung auf Danzig, Königsberg oder Marienwerder Bezug hat. Anders war die Sache nicht zu machen und wenn dadurch auch beim ersten Lesen die Uebersicht etwas erschwert wird, so finden sich doch die betreffenden Organisten, denen ja die bei ihnen gebräuchliche Singweise geläufig sein muß, leicht zurecht. Des Verfassers Bestreben, so heißt es im Vorwort, ging zunächst darauf hin, das Bewußtsein einer rhythmischen Belebung des Chorals auf der Basis der neueren Kunstlehre bei dem Vortrage auf der Orgel rege zu erhalten, so weit das Instrument dazu die Mittel bietet. „Diese beschränken sich freilich nur auf zwei: auf eine sorgfältigere Auswahl der Harmonien nach Maßgabe des Accents, und auf tact- und thunlichst accentgemäße Einfügung der kurzen Zwischenspiele, die hierbei unentbehrlich sind, so lange der Choralgesang in gleichmäßigen und langsameren — wenn schon nicht schleppenden — Schritten sich fortbewegt.“ Ueber die Nothwendigkeit und Entbehrlichkeit der Zwischenspiele ist schon sehr Sachgemäßes und Eingehendes gesagt worden. Der traditionelle Gebrauch entscheidet wohl am besten über das eine oder das andere. In den meisten Gegenden unserer Provinz sind die Zwischenspiele nicht gebräuchlich, die Zugabe derselben in dem Ritter'schen Choralbuch wird nichtsdestoweniger sich als nützlich erweisen zum Studium für weniger geübte Organisten, wenn sie sich derselben beim Gottesdienste auch nicht bedienen können. „Eine zweite Rücksicht“, fährt der Verfasser fort, „bildeten die so vielseitig auftretenden Anregungen für Veränderung, resp. Verbesserung des Choralgesangs. Die Behauptungen und Gegenbehauptungen der verschiedenen Partheien würdigen und sich selbst ein ruhiges und klares Urtheil bilden zu können, bedarf es zunächst eines genaueren Eindringens in die verschiedenen Entwickelungsperioden, die der evangelische Kirchengesang durchlaufen hat, als bisher die Organisten in der Regel sich aneignen konnten; es erleidet aber keinen Zweifel, daß, man wähle später eine Form des Gemeindegesanges, welche man will, nur dann etwas wirklich Gutes erreicht werden wird, wenn die musikalischen Kirchenbeamten eine eigene und bewußte Ueberzeugung von Demjenigen gewonnen, was sie, Andere leitend, ausführen sollen. Hierzu förderlich zu sein, giebt das Choralbuch in den meisten Fällen die Urgestalt einer Melodie, namentlich da, wo die Aufnahme verunstaltender Varianten nicht zu umgehen war.“ Hierin stimmen wir mit dem geehrten Verfasser vollkommen überein und sind ihm für die vielen Chorälen hinzugefügte ursprüngliche Form der Melodie, welche unter dem betreffenden Choral in einer besonderen Zeile abgedruckt ist, aufrichtig dankbar. Es ist von großem Interesse, auf diese Weise dem Entstehen der vielen Varianten nachforschen zu können. Die harmonische Bearbeitung der Choräle zeugt von der anerkannten Gewandtheit und Einsicht des Verfassers auf diesem Gebiete. Der vierstimmige Satz ist rein, kräftig und fließend, so wie dem Character der Melodien angemessen. Die Ausstattung des Werks durch den sehr thätigen Verleger, G. W. Körner, ist vorzüglich. Der klare, scharfe Notenstich nimmt sich auf dem weißen und kräftigen Papier sehr gefällig aus. Der Preis von 2⅔ Thlr. ist ein mäßiger, wenn man den Umstand in Betracht zieht, daß dieses Werk den Inhalt von drei Choralbüchern in sich vereinigt. Bei Abnahme von zehn und mehr Exemplaren reduzirt sich der Preis eines Exemplars auf 2 Thlr. Das Werk verdient die wärmste Empfehlung. —

Markull.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Decbr. | Stunde. | Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin. | Thermometer des Quecks. nach Reaumur | Thermometer der Skale nach Reaumur | Thermometer im Freien n. Reaum. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 8 | 28″ 4,94‴ | — 0,2 | 0,0 | — 2,2 | SW. ruhig, helles Wetter |
| | 12 | 28″ 5,12‴ | + 3,7 | + 3,3 | + 1,6 | do. do. do. |
| | 4 | 28″ 4,40‴ | + 1,4 | + 1,4 | — 1,2 | Süd frisch, bezogen mit dicker Schneeluft. |

---

Bahnpreise zu Danzig vom 1. December.

Weizen 124—127pf. 50—83½ Sgr.
Roggen 123—132pf. 37—43½ Sgr.
Erbsen 45—55 Sgr.
Gerste 105—118pf. 40—47½ Sgr.
Hafer 24—30 Sgr.
Spiritus 15½ Thlr. pr. 9600 % Tr. matt. F. P.

## Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 30. Novbr. 1857.

| | Zf. | Brief | Geld | | Zf. | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Posensche Pfandbr. | 4 | — | — |
| Pr. Freiw. Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | — | Posensche do. | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| St.-Anleihe v. 1850 | $4\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | $97\frac{3}{4}$ | Westpr. do. | $3\frac{1}{2}$ | 77 | — |
| do. v. 1852 | $4\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | $97\frac{3}{4}$ | Pomm. Rentenbr. | 4 | $89\frac{3}{4}$ | $89\frac{1}{4}$ |
| do. v. 1854 | $4\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | $97\frac{3}{4}$ | Posensche Rentenbr. | 4 | $88\frac{7}{8}$ | — |
| do. v. 1855 | $4\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | $97\frac{3}{4}$ | Preußische do. | 4 | $88\frac{3}{4}$ | — |
| do. v. 1856 | $4\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | $97\frac{3}{4}$ | Pr. Bk.-Anth.-Sch. | $4\frac{1}{2}$ | $145\frac{1}{2}$ | $144\frac{1}{2}$ |
| do. v. 1853 | 4 | 91 | — | Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| St.-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | $81\frac{3}{4}$ | $81\frac{1}{4}$ | And. Goldm. à 5 Th. | — | $10\frac{1}{2}$ | 10 |
| Pr.-Sch. d. Seehdl. | — | — | — | Poln. Schatz-Oblig. | 4 | $79\frac{1}{4}$ | — |
| Präm.-Anl. v. 1855 | $3\frac{1}{2}$ | — | — | do. Cert. L. A. | 5 | — | $91\frac{3}{4}$ |
| Ostpr. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | — | — | do. Pfdbr. i. S.-R. | 4 | $82\frac{1}{2}$ | $81\frac{1}{2}$ |
| Pomm. do. | $3\frac{1}{2}$ | $82\frac{3}{4}$ | — | do. Part. 500 Fl. | 4 | — | $81\frac{3}{4}$ |

## Angekommene Fremde.

**Im Englischen Hause:**

Der Kaiserlich Russische Ingenieur Hr. v. Korabowski a. Warschau. Hr. Partikulier v. Woldenburg a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Eben n. Gattin a. Bauditten und Frau Plehn a. Kopittkowo. Hr. Assekuranz-Inspector Woycke a. Elberfeld. Hr. Fabrikant Didesheim a. St. Junier. Hr. Kaufmann Lessing a. Mewe. Hr. Haupt-Steuer-Amts-Controleur Linder a. Insterburg.

**Hotel de Berlin:**

Hr. Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Boschke a. Gr. Wesseln. Hr. Landschaftsrath u. Rittergutsbesitzer v. Jackowsky a. Gr. Jablan. Hr. Predigt-Amts-Candidat Gersberg a. Heidelberg. Hr. Rentier Brandt a. Culm. Die Hrn. Kaufleute Gorgaß a. Leipzig, Gabriel a. Elbing und Wittkowsky a. Wloclaweck.

**Schmelzer's Hotel:**

Die Hrn. Gutsbesitzer Marct a. Werchow u. Bohte a. Plaue. Hr. Rentier Stöber a. Kyritz. Die Hrn. Kaufleute Misch a. Hamburg, Wörmann a. Rathenow und Hübner a. Landsberg a. W.

**Hotel de Thorn:**

Die Hrn. Kaufleute Hoffmann a. Berlin, Schulz a. Neustadt, Schulz u. Schönauer a. Pr. Holland. Hr. Oberst-Lieut. a. D. Hevelke a. Wargenken. Hr. Lieut. a. D. u. Rittergutsbesitzer Hevelke a. Wargenken. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Pieper n. Gattin a. Smazin, v. Laszewski a. Tuchlin, v. Laszewsky a. Sullenczyn und Major a. D. Meyer a. Graudenz. Hr. Hotelbesitzer Sagowsky a. Pr. Holland. Hr. Rentier Fuchs a. Elbing.

**Deutsches Haus:**

Die Hrn. Kaufleute Genske a. Neustadt, Krause a. Neidenburg, Herrmann a. Wandsburg. Hr. Gastwirth Rogalia a. Wandsburg.

**Hotel d'Oliva:**

Die Hrn. Kaufleute Hoffmann a. Berlin und Fredeking a. Elberfeld. Hr. Bau-Inspector Bertram a. Braunsberg. Hr. Gutspächter Schulz a. Mar.

## Stadt-Theater.

**Mittwoch**, den 2. Decbr. (3. Abonnement Nr. 6.) **Der Freischütz.** Oper in 4 Akten v. F. Kind. Musik v. C. M. v. Weber.

**Donnerstag**, den 3. Decbr. (3. Abonnement Nr. 7.) Gastdarstellung der Frau **Anna Ditt**, und des Hrn. **Hänseler. Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe von Olfers. Hierauf: **Drei Frauen und keine.** Posse in 1 Akt nach Varin und Desvergers, frei bearbeitet von G. Kettel. Fritz Flott — Hr. Hänseler, als Gastrolle.

**E. Th. L'Arronge.**



Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.